

HERE IN SUDAN ... EIN ABENTEUER IN EINER ANDEREN WELT

Julia Bolz



Unser Pass mit dem sudanesischen Visum ist angekommen. Nach wochenlangen Vorbereitungen und unzähligen Impfungen wird es ernst und am dritten August starten wir unsere Reise nach Afrika - von Frankfurt über Kairo nach Khartoum, der Hauptstadt des Sudans mit acht Millionen Einwohnern.

»» Am vierten August morgens um fünf landen wir auf dem Flughafen in Khartoum und das Abenteuer beginnt, es geht los ... Nach drei Tagen in der Wüste und einem IADS-Kongress der besonderen Art verlassen wir am 13. August unser Hotel und begeben uns auf den Weg von Khartoum nach Wad Mahadi, unserem Ausgangspunkt für den Medical Field Trip. Der Treffpunkt für alle Helfer ist die „Faculty of Dentistry“ mitten in Khartoum, die Abfahrt für zwölf Uhr geplant. Fünf große Busse und Massen an sudanesischen Studenten und Ärzten begrüßen unsere 18 Mann starke Gruppe, als wir vor der Zahnklinik ankommen. Das Gepäck von uns und ungefähr 160 zusätzlichen Sudanesen wird verstaut und wir müssen uns von einigen der neu gewonnenen Freunde schon wieder verabschieden. Gegen drei Uhr starten wir dann endlich in die ungewisse Zukunft und erreichen nach einigen kleinen Unterbrechungen um sieben Wad Mahadi. Dort angekommen werden wir vom

Bürgermeister herzlich begrüßt, essen zu Abend und beziehen dann unsere Unterkunft für die nächste Woche. Wir sind also angekommen und das richtige Abenteuer soll ab morgen früh beginnen. Ein bisschen mulmig ist uns schon zumute, schließlich haben wir keine Ahnung, was uns die nächsten Tage erwarten wird. Wen werden wir behandeln und wie und vor allem wo? Nach einer unruhigen Nacht und nur wenigen Stunden Schlaf quälen wir uns am nächsten Morgen um halb sieben aus unseren Betten in den Essenssaal, um noch eine Tasse Tee zu trinken, bevor es um halb acht losgehen soll. Gegen acht werden wir langsam unruhig, wir wollen endlich anfangen zu arbeiten und begeben uns nach draußen in den Garten und warten. Und „here in Sudan“ lernt man ziemlich schnell zu warten, die sudanesischen Uhren ticken einfach langsamer, aber heute werden unsere Nerven doch sehr strapaziert, wir warten und warten, frühstücken und warten und dann die erlösende Mitteilung: Der Bus ist da und es geht los. Es ist ja auch erst drei Uhr, wir sind ausgeschlafen und ausgeruht und immer noch voller Tatendrang. Nach einer holprigen Fahrt erreichen wir unsere erste Arbeitsstätte, ein kleines Dorf mit 500 Seelen ungefähr eine Stunde nördlich von Wad Mahadi.

Unsere Behandlungszimmer sind Klassenräume ohne Wasseranschlüsse und ohne wirkliche Beleuchtung, die Temperatur klettert auf 48 °C, die einzige Abkühlung stellt ein uralter Ventilator mitten im Raum dar und die Behandlungsstühle sind mit Ausnahme von zwei Zahnarztstühlen in der Kons ganzeinfache Plastikgartenstühle in allen Farben. Vor der Schule warten schon die Patienten, weiß gekleidete Männer und verschleierte Frauen in bunten Kostümen in jedem Alter sitzen auf Bänken unter einer kleinen Ansammlung von Bäumen und Kinder spielen auf dem Platz vor der Schule. Ein Anblick, den niemand von uns wohl je vergessen wird. Ein Schauspiel vor lehmfarbenen Häusern, auf lehmfarbenen, staubigen Sand. Charakterstarke müde